

Die Auenlandschaft

Neugestalteter Raum in der Dauerausstellung des Museums für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau

JUTTA HAENSCHKE

Die gegenwärtige Dauerausstellung wurde in den Jahren 1960–1965 fertiggestellt. Meinungen der Besucher verdeutlichten es uns immer wieder, aber auch als Mitarbeiter selbst wußten wir, eine Widerspiegelung des aktuellen Standes auf den Gebieten der naturkundlichen Heimatforschung geht aus dieser Ausstellung nicht mehr hervor. Die schrittweise Überarbeitung mit dem Ziel, ansprechendere Formen der Ausstellungsgestaltung auch im Museum für Naturkunde und Vorgeschichte Dessau einzuführen, wurde notwendig. Der hohe Schutzstatus, den das mittlere Mittelbegebiet in den letzten Jahren erfuhr (Landschaftsschutzgebiet, Feuchtgebiet von nationaler Bedeutung, Denkmalschutzgebiet von zentraler Bedeutung und Biosphärenreservat), die



Abb. 1 Teilansicht

Zusammenarbeit mit dem Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle/Arbeitsgruppe Dessau, der Gesellschaft für Natur und Umwelt im Kulturbund der DDR, Kreisorganisation Dessau und die Aktivitäten des Naturschutzhelferkollektivs beim Rat der Stadt Dessau veranlaßten uns, die Auenlandschaft mit ihren Problemen und Besonderheiten vorzustellen. Sie trat nun anstelle des bisherigen Auenwaldes, in dem der Besucher bisher einen Einblick in das Abhängigkeitsverhältnis der Pflanzen- und Tierwelt von Boden und Klima erfuhr.

Die Neugestaltung, von der Erarbeitung der Konzeption bis zur endgültigen Fertigstellung im Oktober 1988, erfolgte unter Beibehaltung der Öffnungszeiten. Schon 1986 begannen die Gespräche mit dem Innenarchitekten GERHARD KLAUTSCH (Griebo) und der Diplom-Grafikerin CHRISTINE HOPPE (Halle) zu einer entsprechenden Gestaltung. Die technische Ausführung lag in den Händen von HORST ESCH und MAIK HEGENBART als Tischler (PGH des Holzverarbeitenden Handwerks Roßlau/Bereich 5 Coswig) und dem Elektromonteur MICHAEL GROSSER (Dessau).

Für die wissenschaftliche Beratung und Unterstützung danken wir weiterhin Dr. GERDA BRÄUER/Rat der Stadt, WERNER BÜHNEMANN/Naturschutzhelfer, WOLFHART HAENSCHKE/Kreisnaturschutzbeauftragter, KARL-ANDREAS NITSCHKE/Naturschutzhelfer, Dr. GUNTER OTTO/Leiter der Fach-



Abb. 2 Trockene Auwiesen – Großfauna

gruppe Entomologie, Dr. sc. LUTZ REICHHOFF/Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle, Produktionsingenieur WALTER SCHMIDT/Oberflußmeisterei Halle, Flußbereich Wittenberg und Diplom-Agraringenieur MANFRED SCHULT/LPG Pflanzenproduktion Mildensee.

Text in allgemeinverständlicher Form, Grafiken ansprechend gestaltet und Schwarz-Weiß-Fotos kennzeichnen 11 Informationstafeln, die nun in Abwechslung mit 12 Vitrinen, deren Inhalt allerdings nur einen geringen Teil der großen Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten dieser bedeutenden Auenlandschaft der DDR widerspiegeln, auf den Besucher aufmerksam machen. Auf die Tafeln wird noch näher eingegangen. Die Vitrinen sind durch einen hohen Anteil an Pflanzen- und Tierpräparaten gekennzeichnet. Die botanische Präparation, die bisher nur durch Trocknung des Materials erfolgte, ist in unserem Haus keine Neuheit. Doch bekanntlich erspart nur eine Dauerhaftigkeit von natürlicher Form und Farbe eine regelmäßige Sammlungs- und Bearbeitungstätigkeit für Schauzwecke. Mit der neuen Methode nach GOTTSCHALK (1988) wird erst in dieser Vegetationsperiode begonnen. Diese sieht eine Trocknung, Bemalung und Versiegelung der Pflanze vor. Die ausgestellten zoologischen Exemplare, im eigenen Magazin fast nur als Stand-

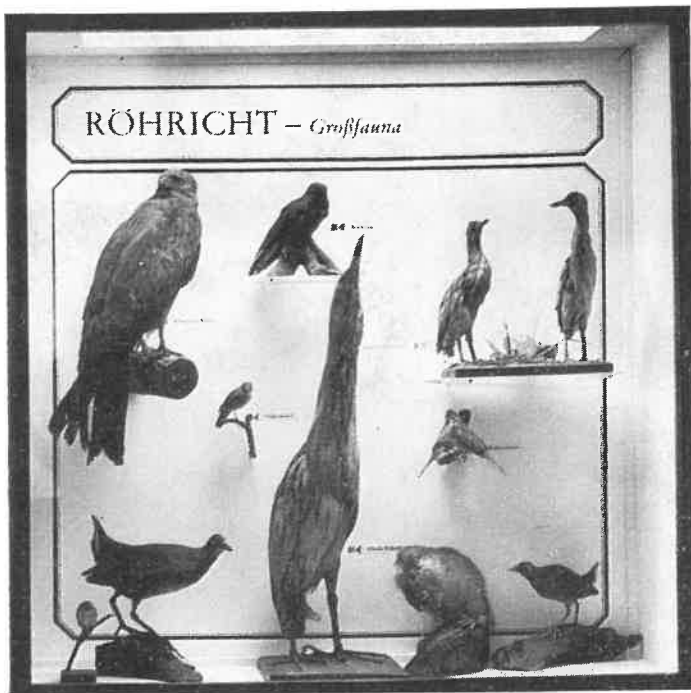
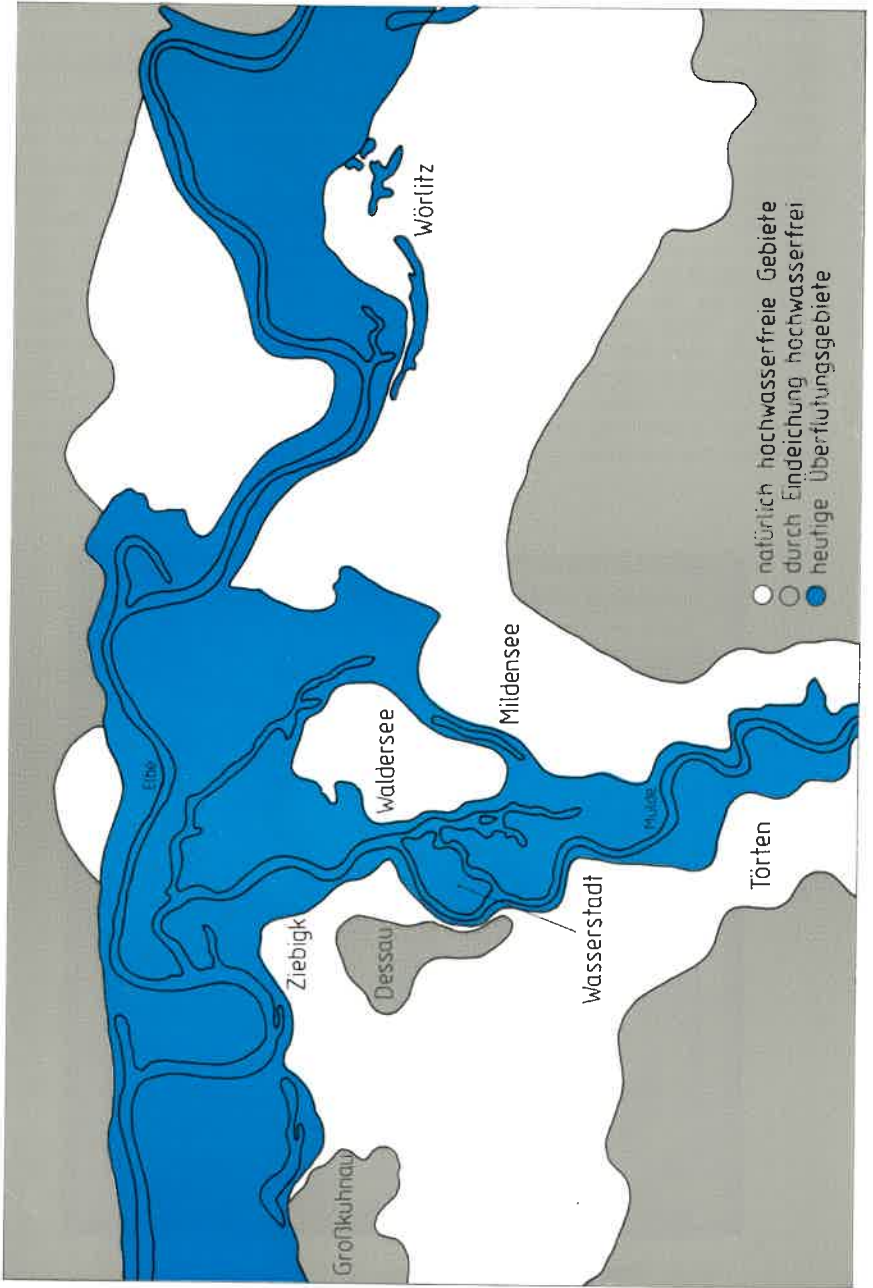


Abb. 3 Röhricht – Großfauna



präparate in den vergangenen Jahren ausgeführt, brachten der Vitrinengestaltung nicht den gewünschten Effekt, so daß gerade hier im Laufe der Jahre noch eine Verbesserung erfolgen muß.

Ich darf Sie nun zu einem Rundgang durch die Ausstellung einladen, der Ihnen Einblick in die Ausstattung und Gestaltung der Auenlandschaft geben und zu einem Museumsbesuch anregen soll.

Der Fluß prägt die Landschaft

Die Aue wird durch den Fluß, seine Wasserführung, seine Erosionskraft und seine Sedimentalflächen bestimmt. Nur so weit die Hochwässer reichen können intakte Auenökosysteme existieren.

Deichbaumaßnahmen (Hochwasserschutz)

1180 1. Deichbaumaßnahme durch flämische Siedler

ab 1700 Dammbauten unter LEOPOLD I. Fürst von Anhalt-Dessau

nach 1760 Deichbauten unter Fürst LEOPOLD III. FRIEDRICH FRANZ

nach 1850 Errichtung des Hauptdeichsystems

nach 1954 Deicherhöhung und -verstärkung (Wasserstadt, Törten)

nach 1974 Deiche verstärkt, erhöht und neu gebaut

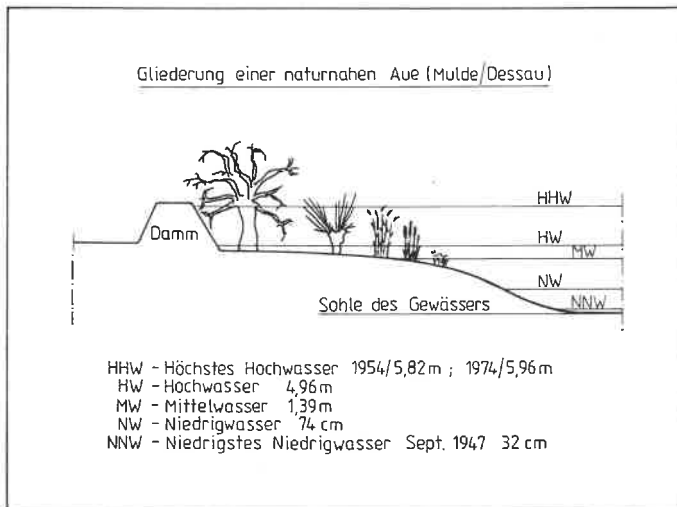




Abb. 4 Obelisk mit Sammel-Hochwassermarken

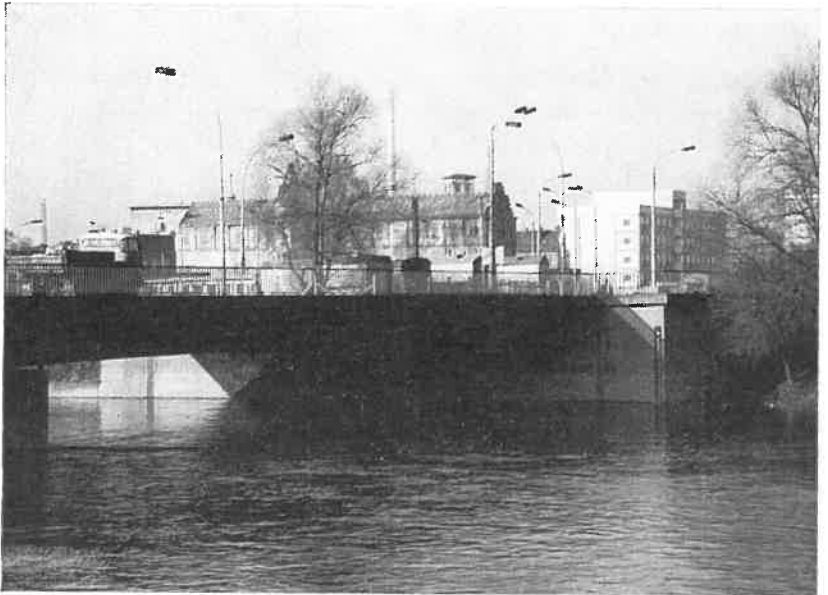


Abb. 5 Pegel Dessau

Das Fluß-System der Aue

Der biochemische Sauerstoffbedarf BSB_5 ist Ausdruck für die Abbauprozesse im Gewässer. Abb. 6 zeigt die Zunahme der Belastung durch Einleitungen und nachfolgendem Abbau der Substanzen im Gebiet der mittleren Elbe.

Entsprechend der Beschaffenheit des Wassers stellt sich eine typische Lebensgemeinschaft – insbesondere von Bakterien, Einzellern, Rädertierchen und Krebsen – ein.

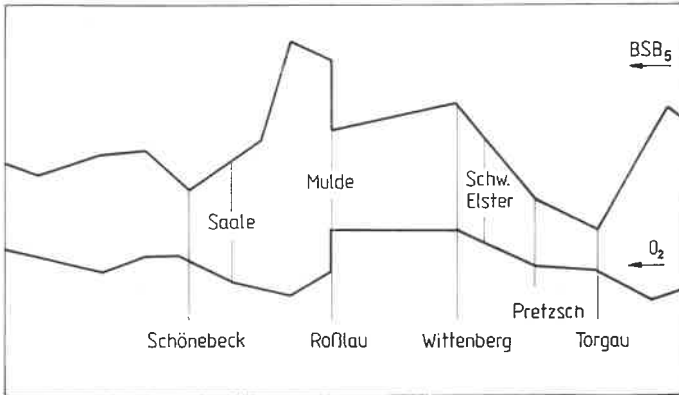
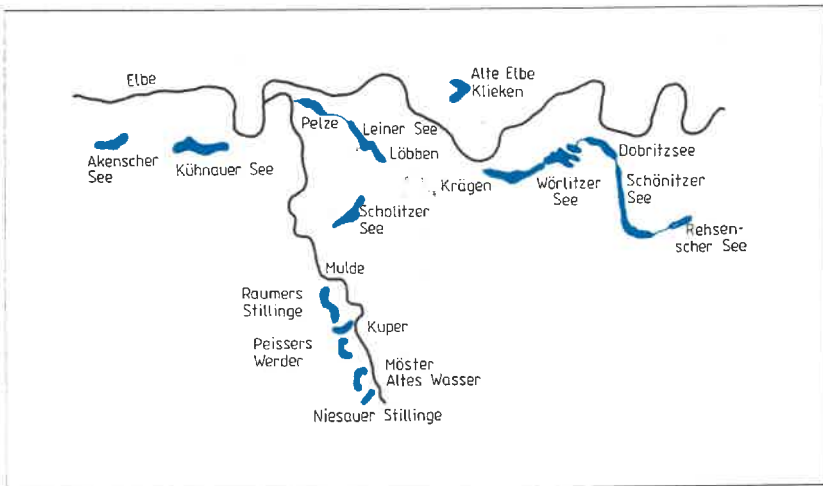


Abb. 6

Altwässer

Alle vom Strom abgetrennten Flußarme werden als Altwässer bezeichnet. Ihre Entstehung vollzieht sich bei Flußverlaufverkürzung und -verlängerung.



Durch Eindeichung der Flüsse, Befestigung der Flußufer und Ausbau des Flusses mit Buhnen können keine Altwässer neu entstehen.

Durch die Wasservegetation, den Nährstoffeintrag durch Abwässer und den Eintrag von Substanzen aus der Luft kommt es zur Verlandung der Altwässer. Zu ihrer Erhaltung als wichtigste ökologische Lebensräume ist u. a. die Rückführung durch Entschlammung notwendig.

Eine Grafik weist auf die charakteristische Abfolge der Pflanzenformationen und deren zoologische Bedeutung hin.

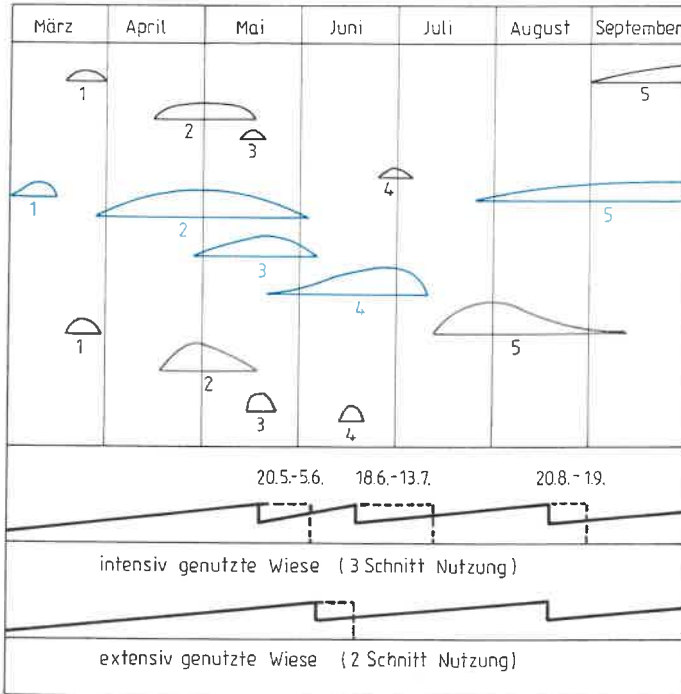
Ernährungsbeziehungen im Gewässer

Nach der Rodung der Auenwälder entwickelten sich durch Beweidung und Mahd die Wiesen. Auf den nährstoffreichen Auenstandorten sind die Wiesen hochproduktiv und an die Hochwasserüberflutungen angepaßt.



Abb. 7 Ernährungsbeziehungen im Gewässer

Feuchte und frische Wiesen wurden zum bevorzugten Lebensraum für charakteristische Vogelarten. Intensivierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft bedrohen den Bestand unserer Watvögel. Die Grafik verdeutlicht bei Einführung der intensiven 3-Schnitt-Nutzung infolge der Vorverlegung des Mahdtermines eine starke Gefährdung der Bruten.



- 1 Ankunft, Balz
- 2 Vollgelege
- 3 Schlupf
- 4 Flüggewerden
- 5 Abzug

Großer Brachvogel
 Kiebitz
 Uferschnepfe

Grünlandbewirtschaftung

Das Angebot an Jungpflanzen wird durch mehrmalige Stickstoffdüngung verlängert (ständige Wachstumsanregung).

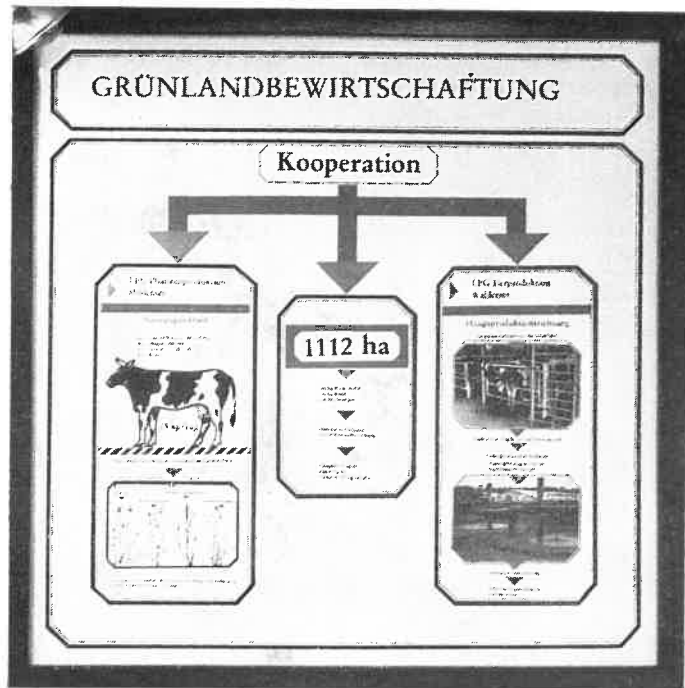


Abb. 8 Grünlandbewirtschaftung

Flutrinnen und Senken

In Flutrinnen und Senken haben sich an hohen Grundwasserstand und häufige Überflutung angepasste Pflanzengesellschaften entwickelt (eine Grafik gibt hierüber Auskunft). Nach Rodung der natürlichen Erlenwälder bilden sich hier Flutrasen, Schwadenröhricht und Seggenrieder aus. In den Kleingewässern der Flutrinnen und Senken lebt eine artenreiche Tierwelt, die dem Schwarzstorch als wichtige Nahrungsquelle dient.

Naturschutz im Mittelbegebiet

Naturschutzgebiete sind auf gesetzlicher Grundlage ausgewiesene Landschaftsräume, die zur Erhaltung von Lebensbedingungen gefährdeter Tier- und Pflanzenarten dienen.

Das Naturschutzgebiet Saaiberghau dokumentiert einen charakteristischen Ausschnitt der Auenlandschaft mit naturnahen und vegetationskundlich reich gegliederten Pflanzengesellschaften. Den floristischen Seltenheiten der Sandtrockenrasen auf den Talsanddünen gilt besonderer Schutz.

Biberschutz im Mittelbegebiet

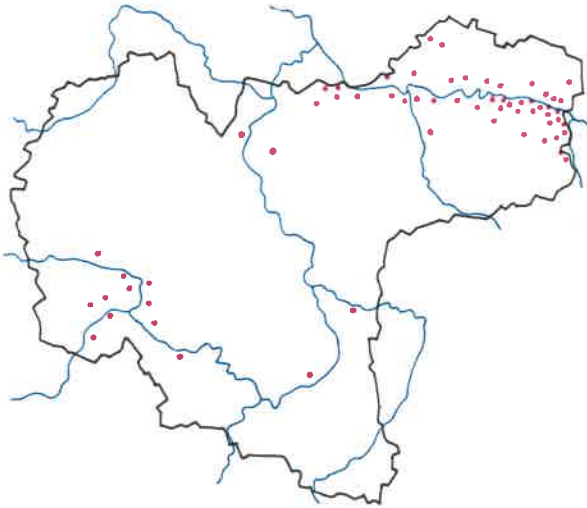
Die Mittelbe, ihre Nebenflüsse und die Altwässer sind Teil des natürlichen Verbreitungsgebietes des Elbebibers, der sich nur noch auf dem Territorium der DDR halten konnte.

Durch gezielte Schutzmaßnahmen wurde unser größtes heimisches Nagetier vor dem Aussterben bewahrt.

Storchenschutz im Mittelbegebiet

Die Vorkommen des Weißstorches sind an die Verbreitung von Wiesen und Auwiesen gebunden, die ihm als Lebensraum dienen.

Übersicht der Brutplätze im Bezirk Halle 1977



Zur Förderung des Weißstorchschutzes dienen folgende Maßnahmen:

- Erhaltung und Pflege des Grünlandes
- Pflege und Neuanlage von Kleinstgewässern
- Bau von Nisthilfen

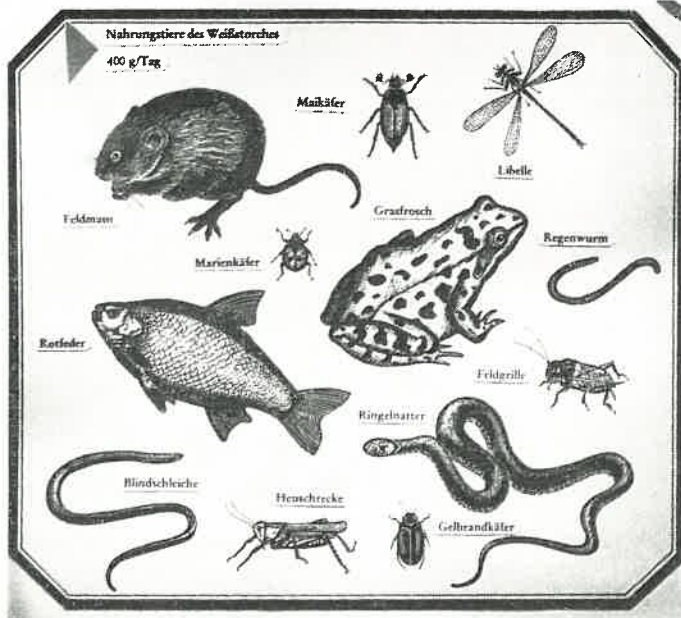
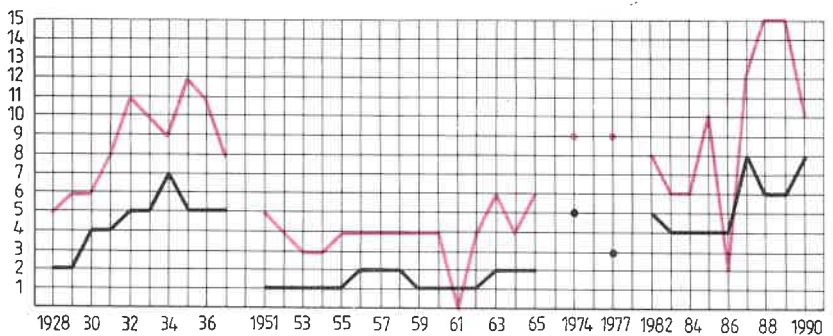


Abb. 9 Nahrungstiere des Weißstorchs

Brutbestand des Weißstorchs von Dessau



- Anzahl der paarbesetzten Horste
- Anzahl der ausgeflogenen Jungstörche

Biosphärenreservat

Hauptfunktionen eines Biosphärenreservates:

1. Schutz des genetischen Materials und der Ökosysteme
2. Verbindung von Umwelt und Entwicklung
3. Internationales Netz für Forschung und Umweltkontrolle

1985 erfolgte die Erweiterung des größten und bedeutendsten Biosphärenreservates der DDR, dem Steckby-Lödderitzer Forst, um die Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft als „Zone der harmonischen Kulturlandschaft“ durch die UNESCO. Eine grafische Übersicht gibt Auskunft über die Zonierung im Biosphärenreservat Mittlere Elbe, vgl. SCHLOSSER (1987).

Mit dem politischen Aufbruch in der DDR im Herbst 1989 wurde auch eine grundsätzliche Neubestimmung staatlicher Umweltpolitik eingeleitet. Das bereits im März 1990 von der Regierung beschlossene Nationalparkprogramm für ein gemeinsames Europa sieht u. a. drei Kategorien großer Schutzgebiete vor:

Nationalparke,
Biosphärenreservate und
Naturschutzparke.

Das Biosphärenreservat „Mittlere Elbe“ ist hier als charakteristischer Ausschnitt mitteleuropäischer Stromauenlandschaft mit größtem Auenwald Deutschlands gekennzeichnet.

Es ist Bestandteil des UNESCO-Forschungsprogramms „Mensch und Biosphäre“ (MAB); das bedeutet, daß diese Landschaft mit ihrer charakteristischen und bedeutsamen Pflanzen- und Tierwelt langfristig gesichert und für biologische Forschungen auch in internationalem Interesse genutzt wird.

Daß es uns gelungen ist, mit der neuen Ausstellung in der Öffentlichkeitsarbeit einen Schritt voranzukommen, beweisen die Gespräche mit unseren Besuchern. Zurecht wird nun der nächste Schritt erwartet. Die Auenwälder an der Mittel- elbe gehören zu den größten erhaltenen Waldkomplexen dieses Typs in Mitteleuropa, ein Grund, auf sie im nächsten Dauerausstellungsraum einzugehen.

Literatur

- DORNBUSCH, M. u. REICHHOFF, L. (1989): Biosphärenreservat Mittlere Elbe, S. 6–7
- GOTTSCHALK, W. (1988): Biologische Präparationstechnik – Botanische Präparation, S. 16
- Ministerium für Umwelt, Naturschutz, Energie und Reaktorsicherheit (1990): Umwelt – Report Heft 1
- REICHHOFF, L. (1986): Informationen Landschaftsschutzgebiet Mittlere Elbe

SCHLOSSER, S. (1987): Erweiterung des Biosphärenreservates Steckby-Lödde-
ritzer Forst durch die Zone einer harmonischen Kulturlandschaft. – Land-
schaftsarchitektur 4, S. 110–111

ZUPPKE, U. (1984): Der Einfluß der Intensivierung der Graslandwirtschaft
auf die wiesenbewohnenden Vogelarten des Landschaftsschutzgebietes
„Mittelbe“. – Hercynia Bd. 21 (4), S. 354–387

Fotos: W. Haenschke

Gräfen: J. Haenschke

Anschrift des Verfassers:

Jutta Haenschke

Museum für Naturkunde und Vorgeschichte

August-Bebel-Straße 32

O-4500 Dessau